

Die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte, internationale Tagung in Erlangen wurde gemeinschaftlich von Carola Jäggi (Lehrstuhl für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg) und Jörn Staecker (Arkeologiska institutionen, Lunds universitet, Schweden) organisiert. Ein Vorbild für die Erlanger Tagung war dabei sicherlich die im Februar 2001 in London durchgeführte Tagung »Archaeology of Reformation«, deren Beiträge mittlerweile in publizierter Form vorliegen.¹

Auf Initiative der Organisatoren kamen Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Großbritannien, Finnland und der Schweiz zusammen. Neben Archäologen waren darunter auch Vertreter der Disziplinen Geschichte, Kunstgeschichte, Theologie und Numismatik. Ein Hauptanliegen der Tagung lag darin, den Focus auf ein Thema zu richten, das in der deutschsprachigen Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit einen bislang eher peripheren Stellenwert hat. Dabei ging es im wesentlichen darum, das Thema in einen breiteren, interdisziplinären Betrachtungskontext zu stellen und die Möglichkeiten und Grenzen einer Archäologie der Reformation zu diskutieren und zu fragen, ob, und wenn ja in welchem Umfang, sich der Konfessionswechsel auf die Gestaltung und Zusammensetzung der materiellen Kultur in den verschiedenen Regionen Europas auswirkte.

In einem Abendvortrag führte Barbara Scholkmann (Tübingen) mit einem Beitrag zu »Forschungsfragestellungen, Möglichkeiten und Grenzen einer Archäologie der Reformation« in das Tagungsthema ein und formulierte grundlegende Fragestellungen zu Beharrung bzw. Wandel kultureller Phänomene und dem Einfluss religiöser Faktoren auf diese Phänomene. Sie stellte ein hohes theoretisches Aussagepotential einer Archäologie der Reformation fest, dem jedoch wesentliche, vor allem quellenbedingte, methodische Einschränkungen gegenüber stehen, wie etwa eine fehlende Aufbereitung der Quellen etc.

Das weitere Tagungsprogramm war so aufgebaut, dass die Einzelbeiträge in drei thematischen Blöcken präsentiert wurden, die die Einwirkung der Reformation auf das bürgerliche Milieu, auf den sakralen Raum und auf den öffentlichen Raum untersuchten. Den thematischen Blöcken waren jedoch zunächst zwei allgemeiner gehaltene Vorträge vorgeschaltet.

Der Beitrag des Historikers Berndt Hamm (Erlangen) »Wie innovativ war die Reformation?«, der nicht von ihm persönlich gehalten werden konnte, sondern von seiner Assistentin vorgetragen wurde, fragte nach dem Charakter und der Tragweite der durch die Reformation bewirkten Veränderungen und stellte fest, dass der Umbruch der Reformation einerseits in langfristige Kontinuitäten des Wandels eingebettet war, andererseits aber auch in den langfristigen Kontinuitäten des Wandels entscheidende Innovationen mit sich brachte.

Der Vortrag von Jochem Pfrommer (Stuttgart) »Zwischen Identifikation und Distinktion: Das ›habituell Andere‹ und sein Niederschlag in der materiellen Kultur der Reformationszeit« thematisierte anhand von reformationszeitlichen Beispielen die Relevanz und das erkenntnistheoretische Potential der Gesellschaftstheorien soziologischer Klassiker wie Bourdieu für die Archäologie. Ein grundlegender Aspekt war dabei die Frage nach dem reziproken Verhältnis von Habitus und materieller Kultur, also wie Glaubenswechsel, Vorstellungen, soziale Praktiken oder auch Handlungsmuster durch materielle Kultur kommuniziert und welche Zeichen der Distinktion und Identifikation durch habituelle Unterschiede generiert werden.

1 Gilchrist, Roberta/Gaimster, David (ed.): *Archaeology of Reformation 1480–1580. Papers given at the Archaeology of Reformation Conference, February 2001* (The society for post-medieval archaeology monograph 1). London 2003.

Die Einwirkung der Reformation auf das bürgerliche Milieu wurde in den vier Vorträgen von David Gaimster (London) »Devotional pipeclay figurines in southern Britain: Measuring the impact of Reformation in the home«, Claudia Hoffmann (Stralsund) »Reformatorisches Bildgut auf Ofenkacheln Mecklenburg-Vorpommerns«, Julia Hallenkamp-Lumpe (Münster) »Das Bekenntnis am Ofen? – Überlegungen zu den so genannten Reformationskacheln« und Kirsi Majantie (Åbo/Turku) »Fashion-consciousness or support for Lutheran faith? Portraits of Lutheran princes on Finnish stove-tiles« behandelt. Die Beiträge thematisierten den Einfluss der Reformation auf die materielle Kultur des Alltags und stellten die Frage, inwiefern sich in bestimmten Erscheinungen in der materiellen Kultur der frühen Neuzeit, wie z. B. bei so genanntem »reformatorischem Bildgut« auf Ofenkacheln etc., konfessionsgebundene Ikonographien bzw. Erscheinungen manifestieren.

Die Einwirkung der Reformation auf den sakralen Raum wurde in den Vorträgen von Jörn Staecker (Lund) »Die »Reformation« der Kirchengestaltung«, Markus Hiekannen (Åbo/Turku) »The long reformation: from Catholic to Lutheran altar monuments in Finland 1550–1850«, Reiner Sörries (Kassel/Erlangen) »Der Einfluss der Reformation auf Totenbrauchtum, Friedhofskultur und Sepulkralsymbolik. Eine archäologisch-volkskundliche Spurensuche« und Jonathan Finch (York) »Image to word: Commemoration an the construction of Personal Identity in England c.1450–c.1550« behandelt. Dies betrifft sowohl Modifikationen in der Kirchengestaltung als auch Veränderungen im Totengedächtnis und in der Bestattungskultur. Die Beiträge verdeutlichen, dass diese Vorgänge regional sehr unterschiedlich verlaufen sind und dass zudem die Veränderungen des sakralen Raums sich oftmals erst mit deutlichen zeitlichen Verzögerungen durchsetzen konnten.

Die Einwirkung der Reformation auf den öffentlichen Raum wurde in den beiden abschließenden Beiträgen von Johanna Thäli (Fribourg) »»catholisch« – »uncatholisch«. Die Ausbildung einer katholischen Konfessionskultur in Luzern im 16. Jahrhundert« und Benedikt Zäch (Winterthur) »Münzfunde aus Kirchen vor und nach der Reformation: Veränderungen als Spiegel eines neuen Spendeverhaltens oder wirtschaftlicher Konjunkturen?« thematisiert. Dabei ging es einerseits um die Frage wie sich konfessionsspolitische Aussagen im öffentlichen Raum manifestieren und somit eine konfessionelle Topographie von Stadt und Landschaft reflektieren (Beitrag Thäli) und andererseits darum, inwiefern Münzen als omnipräsentes Fundmedium zur Deutung religiös beeinflusster, sozialer Handlungsmuster herangezogen werden können (Beitrag Zäch). Insbesondere der Beitrag von Johanna Thäli zeigte dabei eine explizit katholische Perspektive, nachdem in den vorangegangenen Beiträgen fast ausschließlich eine protestantische Perspektive in der materiellen Kultur zur Sprache gekommen war.

Insgesamt bleibt ein positives Resümee der Tagung zu ziehen. Die breite Streuung der Einzelbeispiele hat gezeigt, dass die Zusammenhänge von Reformation und kulturellem Wandel regional und zeitlich stark divergieren und zudem in einer archäologischen Perspektive oft nur schwer auszumachen sind. Der Einzelnachweis ist in der Regel nur interdisziplinär zu führen und hängt im wesentlichen davon ab, inwiefern es gelingt den Faktor »Konfession« als Erklärungsmodell für kulturellen Wandel zu isolieren. Sehr deutlich wurde zudem, dass weitere vergleichende, regionale und überregionale Studien zu diesem Thema vonnöten sind, um das reziproke Verhältnis von Konfession und materieller Kultur zu erfassen und besser zu verstehen.

Den Organisatoren der Tagung ist zu verdanken, dass sie mit dieser Tagung auf eine Forschungslücke in der deutschsprachigen Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit aufmerksam machten. Die Tagung allein vermag diese Forschungslücke zwar nicht zu schließen, da sich gezeigt

hat, dass eine Archäologie der Reformation erst in den Anfängen begriffen ist. Aber es wurden wichtige Fragen gestellt und diskutiert und somit hoffentlich wichtige Impulse für weitere Forschungstätigkeiten gegeben, zumal eine Publikation der Tagungsbeiträge momentan in Vorbereitung ist und voraussichtlich noch im Jahr 2005 erscheinen wird.

Dr. Jochem Pfrommer M. A.
Lerchenheide 43, D-70374 Stuttgart
jochempfrommer@gmx.de